

INFORMIEREN. AGIEREN. VORBEUGEN.



[Kontaktloses Bezahlen >](#)

[< Vorsicht vor Deep Fakes](#)

Wie Computer lernen, Menschen zu erkennen Berliner Pilotprojekt zur Gesichtserkennung erfolgreich



Hinweis auf biometrische Gesichtsscanner am Bahnhof Berlin Südkreuz

© Bundespolizeidirektion Berlin

Biometrische Systeme wie **Fingerabdruck**- oder Gesichtsscanner werden bei Nutzern neuerer Smartphones immer beliebter, wenn es darum geht, sich selbst auf dem Gerät zu identifizieren. Doch kann intelligente Videoanalyse auch ein Hilfsmittel für künftige Polizeiarbeit sein? Das Bundespolizeipräsidium hat im vergangenen Jahr die biometrische Gesichtserkennung als Instrument polizeilicher **Fahndung** am Bahnhof Berlin Südkreuz getestet. Im Oktober 2018 wurden die Ergebnisse in einem **Abschlussbericht** zusammenfasst. Daraus ergibt sich: Die durchschnittliche Trefferquote, mit der Personen durch die Software erkannt wurden, beträgt mehr als 80 Prozent.

300 Probanden - 300 Gesichter

„Wir haben insgesamt 300 freiwillige Testpersonen geworben, die sich dazu bereit erklärt haben, an unserem Projekt mitzuwirken“, sagt Polizeioberst Oliver Schulz, Sachbereichsleiter **Gefahrenabwehr** bei der Bundespolizeidirektion Berlin. Er war für die polizeifachliche Umsetzung des Projekts mitverantwortlich. „Darunter waren hauptsächlich Pendler und Personen, die regelmäßig den Bahnhof Südkreuz nutzen.“ Von diesen Testpersonen wurde zunächst mit deren Einverständnis eine eigens dafür erstellte Datenbank mit Fotos in guter Datenqualität angelegt. Mit einem Bluetooth-Transponder ausgestattet, haben die Testpersonen anschließend den Bahnhof in gewohnter Art und Weise regelmäßig frequentiert und sich frei durch die markierten Testbereiche bewegt. Dort detektierten drei Kameras ihre Gesichter. „Die Bilddaten der Testpersonen wurden mit den Daten in der Datenbank abgeglichen und je nachdem, ob das System die Person erkannt hat, erfolgte eine entsprechende positive Meldung“, so

Schulz.

Zuverlässige Ergebnisse

Bei den Testläufen kamen drei Systeme von verschiedenen Herstellern zum Einsatz: die Idemia Identity & Security Germany AG, Dell EMC sowie Elbex. Sie arbeiten beim Datenabgleich mit jeweils eigenen Algorithmen, funktionieren aber grundsätzlich nach dem gleichen Prinzip. „Für uns war es nicht so wichtig, welche Technik genau zum Einsatz kommt oder herauszufinden, welcher Hersteller der bessere ist. Wir wollten feststellen, ob es schon ein System auf dem Markt gibt, das einen Sicherheitsgewinn für Bürgerinnen und Bürger generieren kann und so einen Nutzen zur Unterstützung der polizeilichen Arbeit hat“, sagt Oliver Schulz. Dies wurde durch die hohe Genauigkeit aller drei Systeme bestätigt: Die durchschnittliche Trefferquote, mit der Personen durch die Gesichtsscanner zuverlässig erkannt wurden, **betrug** in den Tests mehr als 80 Prozent. Die Ergebnisse waren ebenso zuverlässig, wenn die Probanden einen Schal, eine Mütze oder eine Brille trugen. Die Fehlerquote, auch Falschidentifikationsrate genannt, lag bei weniger als 0,1 Prozent. Das heißt: Unter 1.000 getesteten Personen gab es lediglich einen fehlerhaften Abgleich durch das System.

Ein System mit Potenzial





Künftig könnte die Technik ein wertvolles Hilfsmittel für die polizeiliche Fahndungsarbeit sein und Einsatzkräfte zum Beispiel unterstützen, potenzielle Terroristen, Gefährder und Straftäter aufzuspüren. Das vorrangige Ziel ist, die Sicherheit von Bürgerinnen und Bürgern an stark frequentierten öffentlichen Orten zu erhöhen. „Dazu könnten nicht nur kritische Infrastrukturen wie größere Bahnhöfe und zentrale Umsteigepunkte, sondern beispielweise auch deutsche Flughäfen zählen“, meint Schulz. Durch eine weitere Verbesserung der Systeme sind möglicherweise schon bald noch höhere Trefferraten möglich. So könne vor allem auch die bereits jetzt schon sehr niedrige Falscherkennungsrate auf ein noch geringeres Maß von 0,00018 Prozent reduziert werden.



Wie geht es weiter?

Grundvoraussetzung für eine Einführung der biometrischen Gesichtserkennung in der Praxis ist eine klarstellende Rechtsgrundlage im Bundespolizeigesetz. Denn im Gegensatz zur herkömmlichen **Videoüberwachung** existiert diese noch nicht. „Der Gesetzgeber muss entscheiden, in welchen Grenzen wir die Gesichtserkennung in Zukunft einsetzen und welche Datenbanken wir für den Datenabgleich nutzen dürfen“, weiß Oliver Schulz. Außerdem erfordert jeder erkannte Treffer immer eine polizeiliche Reaktion, das heißt, die Ergebnisse müssen am Rechner von einem Beamten verifiziert werden. „Wichtig ist, dass die **Polizei** sich die Aufnahmen ansieht, bewertet und anschließend angemessene Maßnahmen trifft“, so der Polizeiobererrat. „Es geht uns schließlich nicht darum, den normalen Bürger, der mit dem Zug zur Arbeit fährt oder im Bahnhof einkauft, zu überwachen. Unser Ziel ist es, mithilfe der Gesichtserkennung polizeilich relevante Sachverhalte herauszufiltern und daraufhin zu handeln.“ Der **Polizei** ist bewusst, dass das Thema polarisiert: „Natürlich haben wir auch Kritiker, mit denen wir aber transparent umgehen, indem wir sie zum Beispiel zu Gesprächen einladen und ihnen die Projektziele sowie den -aufbau vorstellen. Wir hoffen, sie auf dem Weg vom Sicherheitsgewinn sowie dem verantwortungsvollen Umgang mit dem denkbaren polizeilichen Hilfsmittel überzeugen zu können.“
KF (29.03.2019)

Folgende Artikel könnten Sie auch interessieren:

-  „Der Bahnhof darf kein Angsträum sein!“
-  Moderne Informationstechnik im Einsatz
-  Streitfall Videoüberwachung
-  Vorsicht Kamera!

[Alle Artikel dieser Kategorie](#)

Weitere Infos zum Thema Internet und Mobil



Mit Matteo Cagnazzo, Institut für Internetsicherheit (if(is)), Westfälische Hochschule **Video: Internetkriminalität - So schütze ich mich!**

In diesem Video informiert Matteo Cagnazzo vom Institut für...[\[mehr erfahren\]](#)



„Was ich nicht kenne, installiere ich nicht“

Mobile Fraud: Vorsicht vor gefälschten Apps

Gefälschte Apps sind keine Seltenheit. Immer wieder schaffen es...[\[mehr erfahren\]](#)



Das Polizeipräsidium Stuttgart hat über 46.000 Facebook-Fans

Die Polizei auf Facebook und Twitter

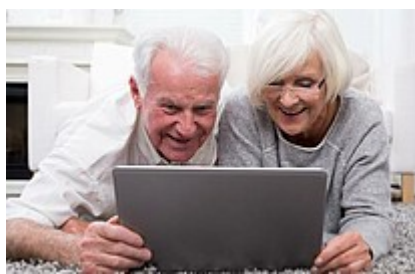
Für die Polizeipräsidien sind Soziale Medien ein wichtiger Kanal, um...[\[mehr erfahren\]](#)



Hilfe von Jugendlichen für Jugendliche

Erste-Hilfe-App bei Cybermobbing

Beleidigungen auf [Facebook](#) oder peinliche Fotos, die über [WhatsApp](#)...[\[mehr erfahren\]](#)



Online-Portal informiert Ältere rund um Internetsicherheit und Datenschutz **Silver Tipps für Silver Surfer**

Ob E-Mail, [Phishing](#), Smartphone oder Online-Shopping – vielen...[\[mehr erfahren\]](#)

© Verlag Deutsche Polizeiliteratur

Cookie Einstellungen

- Statistiken
- Essentiell

Wir nutzen Cookies auf unserer Website, die in unserer [Datenschutzerklärung](#) beschrieben sind. Wir verwenden anonyme Statistiken, um unsere Website zu verbessern. Bitte unterstützen Sie unsere wichtige Präventionsarbeit und akzeptieren Sie alle Cookies. Vielen Dank!

Nur essentielle Cookies akzeptieren Alle akzeptieren